

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag
den 26. November.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **einen Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

X. Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz befragen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, sowie alle königliche Post-Anstalten, bei wöchentlich dreimaliger Verfertigung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Der Weiberkrieg in Löwenberg.

(Erzählung aus der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts.)

(Fortsetzung.)

Manchmal schielte er nach seiner Frau, ohne zu sprechen; diese aber, die fast nichts weiter im Schmerz und Aerger gethan, hütete sich dann wohl, die Augen von ihrem Teppich zu erheben, mit welchem sie scheinbar beschäftigt war.

D hätte sie solche Auftritte früher gefürchtet, hätten seine schmeichlerischen Reden ihre Ahnungen hievon nicht stets niedergedrückt, sie litte jetzt nicht. Darum hatte sie ja so lange geschwankt und gezögert des Procurators Antrag anzunehmen; — ob zwar selten ein Weib es in Wahrheit glaubt, sie hatte sich's doch manchmal gestanden, sie sei diesem Manne nicht genug.

Katharina mochte wohl fünf Jahr älter sein, als der damit unzufriedene Eheherr, auch war sie nicht so günstig ausgestattet, wie beide es heimlich gewünscht, obwohl sie meinte, der siete Aerger habe ihr am meisten geschadet. Ihre Augen waren zwar nicht schön blau, aber wie sprühend und glühend sie jetzt, trotz der einzelnen Tropfen, die vergebens löschen wollten; und ihre Gestalt: freilich kein Cedernwuchs, war aber der volle weiße Arm nicht schön, der auf dem dunkeln Gewebe lag, und dessen Adern eben lebendig pulsrten?

Dies mußte sie zwar alles; aber doch hatte sie gezögert, wie sehr sie auch den Freier liebte, und nur dies und die höchsten Schwüre seiner Liebe hatten sie endlich bewogen; wie kränkend ward ihr nun solche Nichtachtung.

Der Zwist war über die entlassenen Prediger hergekommen. Sie, bei ihres Mannes Vater erzogen, der, ein eifriger Protestant, ihr gleiche Gefühle eingepflanzt, sie, die lebendigste Anhängerin ihres Glaubens, dessen strenge Vertheidigerin, und wie leider hier gewöhnlich, harte Anklägerin, ja Feindin der Andersdenkenden, sie hatte mit dem größten Schmerze des Abschiedes jener frommen Lehrer ihrer Kirche, dieses thränenvollen Weganges jener Geachteten zugehört, wie diese am Thor noch den weinenden Bürgern die Hände gedrückt, sie getröstet hatten mit baldiger Rückkehr und ermahnt mit innigen Bitten zu Treue und Standhaftigkeit.

Und diesen Schmerz sollte sie vor ihrem Gatten nicht äußern? nicht fragen, ob er es nicht hätte hindern können? ihm keine Vorwürfe machen, daß er so lässig gewesen, daß er es nicht so rechtlich meine, wie der wackre Vater, der anders sprechen würde, wenn er noch lebte? Sie hätte ihn nicht fragen sollen, warum er sich denn oft so vieles rühme, da er hier nichts vermocht? Wie konnte sie nun meinen, daß sie des Mannes schände und bittere Antworten verdiene; denn er war ihr wenig schuldig geblieben.

Da öffnete sich langsam die Thür, ein hageres Gesicht schaute, rasch sich umblickend, herein, ein paar schwarz bekleidete Füße folgten, und bald trat die noch gebückte Gestalt ein, die kaum hereinsehend, schon höflichst sich zur Erde geneigt hatte.

Ein farbiges Köppchen ruhte auf dem spärlich drüber heraus sich biegenden Locken, und ein weißliches Oberkleid auf den engen schwarzen Beinkleidern. Zierlich schritten die Füße

heran, aber Elias sprang schnell auf, entgegen gehend, und ehrerbietig und freundlich begrüßte er den alten Bekannte

Der Freund war ein verkleideter Jesuit.

Noch einmal bewillkommte Elias den längst Erwarteten, den Schöpfer seiner jetzigen Pläne, den Erwecker aller seiner jetzigen stolzen Gedanken, den Mächtigen der alte Hoffnungen, die eitler sich erhoben hatten, alle und glänzender erfüllen sollte. Denn bald würde es ans Tageslicht treten, was seit lange im Verborgenen geschaffet worden war, nur jetzt noch scheute er das Licht, und darum winkte er, ziemlich unhöflich im Eifer und gedenkend des unbeugsamen Weibes, hastig der Frau, sich zu entfernen.

Artig aber hemmte die Erfüllung dieses Gebotes der schmeichelnde Fremde, der auf Katharinen zuing, um schnell in ihrer gefangenen Eitelkeit das Staunen untergehen zu lassen, das seine Person ihr erregt, damit sie weniger scharf ihn beobachte, was er nicht wünschte.

Denn Katharine, stugend ob des seltsamen Mannes, hatte diesen sinnend gemustert, und gezögert, des Mannes Befehl zu erfüllen, bis Elias wiederholt mehr drang als bat, und mißwillig folgte sie dem Gebot des Gatten, wie in erwachender Furcht — als sei der Gekommene die Ursache alles dessen, was ihr jetzt geschehen — noch einmal des vornehmen Fremden Gestalt überfliegend.

Die Männer waren allein und setzten sich.

»Kann ich nun bald« — hob der Jesuit an — »kann ich nun bald unserm Kaiser die erfreuliche Nachricht bringen, daß auch sein Löwenberg zurückgekehrt sei? Kann ich die schöne Mähr ihm sagen, der geliebte Elias Seiler habe des Herren Schafe gerettet?«

Geschmeichelt neigte sich der Procurator.

»Bauet nur zuversichtlich auf uns!« — fuhr der Jesuit fort — »was Euch Karaffa versprochen, wird man am Hofe wohl ausführen. Der Kaiser sprach gnädig von seinem künftigen Königsrichter, von seinem lieben Seiler! Hört Ihr's?«

Und Seiler verstummte in seinem blinden Ehrgeize, und schwur es bei dem Glauben, den des Vaters Lehre in ihm entzündet, schwur es bei seinem Hasse gegen alle Evangelische: so jenen als diesen zu fördern in seinem und aller ihn umgebenden Herzen, und vermaß sich, die Stadt zu retten, die lutherische Gemeinde zum katholischen Glauben zurück zu bringen.

Und mußte dies nicht sein eifrigstes Streben sein, dies einzige Mittel, seinem Ehrgeize zu fröhnen, da er wohl wußte, wie ein Wechsel im Glauben jetzt zu Ehren bringe, und kein kürzerer Weg offen stehe; und welchen fruchtlos zu betreten, die Zureden des Bekehrers sammt seinen übergroßen Versprechungen das Ihrige trefflich gethan hatten.

Der kluge Jesuit hatte den eiteln Mann längst durchschaut, und wußte ihn mit seinen Gleisnissen gut zu umstriden.

»O Du von Gott Geliebter!« — fuhr der Vater fort — »Du auserkählter Hirt unser verirrtten Lämmer, empfang den Segen, dessen Du Dich würdig gemacht!«

Somit legte der Jesuit seine Hand auf des Konvertiten Haupt und küßte seine Stirne.

Den Procurator aber durchzitterte es in freudiger Wonne;

Schon sah er sich als obersten Richter der Stadt, und sein eitles, verblendetes Herz jauchzte sich Weisfall zu, der evangelischen Kirche untreu geworden zu sein.

»Die Geistlichen sind also bereits aus der Stadt?« — sprach Jener weiter — »ich danke Euch! und damit Ihr auch künftig mehr für die gute Sache wirken könnet, entbinde ich Euch wiederum aller Pflichten gegen unsterbliche Leber. Seid noch eine Zeit gleich den Uebrigen, wenn es gleich Euer Herz empören muß, seid von außen wie die Abtrünnigen, in allen Geberden, Ihr werdet mehrere bekehren können. — Noch etwas: in wenig Tagen werden wir kommen, was wollt Ihr dann thun?«

»Schubert ist der einzige Stein des Anstoßes!« — rief Elias, seines Hasses Stimme erhebend — »er ist der mächtigste Gegner!«

»Entfernt ihn!« — entgegnete der Jesuit, und sah drob die Freude aus Seilers Antlitz sprechen — »er muß fallen! es geschehe, was Euch gefällt. — Ermahnt ihn, fest zu verharren und zu widersprechen, die andern Rathsherrn wollen wir geneigt machen und gewinnen; dann, wenn er allein entgegensteht — das kleinste Versuchen . . .«

»Dann winket mir!« setzte Elias bittend und fordernd hinzu — »er ist in Euren Händen — oder, wenn es härtere Kämpfe gäbe — so . . .«

»Rufen wir die Dragoner!« — sprach der Jesuit die Hand erhebend.

»Und diese wissen selig zu machen!« — schloß Seiler, und Beide reichten sich die Hände, und ihr Schwur, ihr Streben war das Unglück der Stadt.

Was aber kümmerte dies den Kaiser? In Loretto hatte er's feierlich gelobt: nicht einen der armen unglücklichen Protestanten in seinen Staaten zu dulden, sie alle zurück zu bringen zum allein Heil bringenden katholischen Glauben. Und nicht seine eidliche Versicherung des schlesischen Majestätsbriefes in Breslau, nicht die Bestätigung desselben im sächsischen Ukord, nicht die verwaiseten Städte in Böhmen und Mähren, nicht das Sammern seiner Unterthanen und ihre zahllosen Bittschriften, nicht das Blut der Tausende, die sein Befehl gemordet hatte, nichts konnte ihn hindern, nichts ihn abhalten, alle diese Gräuelt fortzusetzen; seiner Ueberzeugung nach galten jene Eide nichts, und heilsamer schien ihm das ewige Wehl seiner verblendeten Unterthanen. —

Im Nebenzimmer lauschte, von banger Ahnung getrübt, Seilers Weib, zitternd bald aus Schmerz, bald aus Zorn, und dies und die Angst ließen sie nichts von jenem Gespräch verstehen, nur bitterer den Groll im Herzen sprossen gegen alles, was nicht evangelisch, und eifriger denn je sauk sie nieder am Fenster und ihre Worte gen Himmel sprachen es laut aus:

Herr, räche dich an deinen Feinden, und gib Segen den Gläubigen in deiner Stadt.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Gemeinnütziges.

Das Verhalten bei Prozessen.

Von Ehescheidungen.

(Fortsetzung.)

Während des Scheidungsprozesses kann ein Theil sich nicht eigenmächtig von dem andern absondern. Wird jedoch die Scheidung aus Gründen gesucht, die eine gegen das Leben oder die Gesundheit des klagenden Theils vorhandene Gefahr enthalten, und sind diese Gründe einigermaßen bescheinigt, so kann bei dem Richter die Erlaubniß gefucht werden, daß die Partheien während des Prozesses von einander getrennt werden. Alsdann wird vom Richter festgesetzt: wie viel der Frau von dem Manne bis zur Beendigung des Prozesses zu ihrem Unterhalte gezahlt werden müsse; wie es wegen Erziehung der Kinder und wegen Sicherstellung des Vermögens gehalten werden solle. Diese Nebenfragen werden vom Richter nach einer kurzen Untersuchung entschieden, und es findet dagegen keine Appellation statt. Der Ehescheidungsprozeß selbst wird nach dem gewöhnlichen Verfahren eingeleitet, und nur darauf gerichtet, ob gesetzmäßige Gründe zur Trennung vorhanden sind, und wer von beiden Partheien für den schuldigen Theil zu halten sei? Die Auseinandersetzung wegen des beiderseitigen Vermögens gehört nicht dahin, sondern

wird erst nach rechtskräftig getrennter Ehe durch den ordentlichen Richter angelegt.

Die Kosten des Prozesses muß der Mann auf Verlangen der Frau aus ihrem Eingebachten, und in dessen Ermangelung aus eignen Mittel vorzuschüßen.

Es kommt bei Ehescheidungen immer auf solche Umstände an, von welchen die Partheien selbst genaue Wissenschaft haben. Daher ist es nützlich, daß sie die Termine in Person abwarten, und allenfalls Rechtsbeistände mitbringen; sonst entsteht Verlost an Zeit und Kosten, wenn die Bevollmächtigten über diesen oder jenen Umstand erst Rücksprache halten müssen; oft werden auch manche Umstände nicht in das gehörige Licht gestellt, oder ganz übergangen.

Ferner ist den Partheien zu rathen, daß sie, wenn durch aus keine Vereinigung über die Fortsetzung der Ehe möglich ist, wenigstens über die Strafe Ehescheidung und über die Auseinandersetzung des Vermögens sich vergleichen. Dadurch werden viele unnütze Kosten erspart, und die vielfachen Nachtheile, welche durch Verläumdung, Rundwerdung häuslicher Verhältnisse u. s. w. entstehen, abgewendet.

Zu den gesetzmäßigen Ehescheidungsgründen gehört auch der, wenn ein Ehegatte den andern bösslich verläßt. Die bloße Veränderung des bisherigen Aufenthalts wird jedoch für keine bössliche Verlassung geachtet.

Wählt der Mann einen neuen Wohnort, so ist die Frau in der Regel ihm zu folgen verbunden, und wenn sie auf richterliche Verfügung sich dessen beharrlich weigert, so kann der Mann auf Ehescheidung antragen. Eben dieses findet statt, wenn die Frau den Mann ohne dessen Einwilligung und ohne rechtmäßigen Grund verläßt, und nach der ergangenen richterlichen Verfügung nicht sofort zurückkehrt. Auch in diesem Falle der Mann die Frau nicht eher anzunehmen schuldig, als bis sie ihren inzwischen geführten unbescholtenen Lebenswandel durch glaubwürdige Zeugen nachgewiesen hat.

Ist ein Ehegatte heimlich entwichen, und sein Aufenthalt unbekannt, oder dergestalt außer den königlichen Staaten entfernt, daß keine richterliche Verfügung zur Wiedervereinigung beider Eheleute stat finden kann, so ist der zurückgebliebene Theil, nach Verlauf eines Jahres, von Zeit der Entfernung an gerechnet, die öffentliche Vorladung, und wenn auch diese fruchtlos wäre, die Scheidung zu verlangen berechtigt. Während dieses Jahres muß der zurückgebliebene Ehegatte alle Mühe anwenden, den Aufenthalt des Abwesenden zu erforschen. Er muß ferner den Erfolg dieser Bemühung dem Richter nachweisen, und nachher eiblich erhärten, daß er seit der Entfernung von dem Aufenthalte des Abwesenden keine weitere Nachricht erhalten habe.

Hat ein Ehegatte eines begangenen Verbrechens wegen, das nach den Gesetzen mit Zuchthaus- oder Gefängnißstrafe geahndet werden muß, die Flucht ergriffen: so kann der zurückgebliebene Ehegatte, der an diesem Verbrechen keinen Theil genommen, wegen der Veranlassung, welche die Flucht zur Folge hat, sofort ohne Abwartung irgend einer Frist, auf Trennung der Ehe und auf die deshalb zu erlassende öffentliche Vorladung des entwichenen Ehegatten, unter der Bemerkung des angeschuldigten Verbrechens in Beziehung auf die Ehescheidungsklage für geständig erachtet zu werden, antragen.

Vom Bankerut, Inbult.

Wer um seine Gläubiger zu betrügen, sich fälschlich für bankerut ausgibt, und sein Vermögen auf die Seite schafft, wird aller bürgerlichen Ehre verlustig, und hat vieljährige Festungsstrafe verwirkt, hat er sich der verdienten Leibesstrafe durch die Flucht entzogen, so wird sein Bildniß an den Galgen oder an einen Schandpfahl geheftet. Auch derjenige, welcher durch übertriebenen Aufwand, durch Spiel, Wetten, Schwelgerei, unzuchtige Lebensart oder auch durch verwogene und unbesonnene Unternehmungen, sich in Schulden stürzt, die er nicht bezahlen kann, wird mit mehrjähriger Festungsstrafe belegt, und darf nachher den Handel oder das Gewerbe, in welchem er den Bankerut begangen hat, nicht ferner fortsetzen.

Schon ein Schuldner, der weiß, daß sein Vermögen nicht zureicht, alle Gläubiger zu befriedigen, der aber dennoch mit Verheimlichung seiner Umstände neue Schulden macht, und dadurch den Verlust der Gläubiger vergrößert, hat Gefängniß- oder Festungsarrest verwirkt. Besondres kann ein Kaufmann mit der Unwissenheit seiner Umstände sich nicht entschuldigen, wenn er entweder die Handlungsstrücker nicht ordentlich geführt, oder den jählichen Abfluß daraus nicht gehörig angefertigt hat.

Wer aber durch unverschuldete Unglücksfälle in Verfall seines Vermögens gerathen ist, und sobald er denselben gewahr wird, seinen Gläubigern oder dem Richter redliche und offenherzige Anzeige davon macht, der hat sich, gegen unbillige und übertriebene Härte des Schutzes der Gesetze zu getrösten.

Ein solcher Schuldner muß vor allen Dingen ein genaues und vollständiges Verzeichniß seines wirklichen Vermögens und seiner Schulden anfertigen. Er muß ferner sein Vermögen sorgfältig überschlagen: dabei die Grundstücke, Waaren, Mobilien u. s. w. berechnen, wofür sie zugleich verkauft werden können, und seine ausstehenden Forderungen nur für die Summe ansetzen, welche daraus sicher eingeben kann. Er muß endlich prüfen, ob er nach diesem Ueberschlage noch hinreichendes Vermögen habe, seine Gläubiger vollständig zu befriedigen.

(Fortsetzung folgt.)

Vorfalles.

†. Am 12 d. M. wurde ein Tagarbeiter gedungen, um zu einem Bau 8 Tonnen Kalk abzulösen. Zu diesem Geschäft sollte er sich nach der Anweisung des Bauherrn einen Gehülfsen annehmen. Er leistete indeß diesem Geheiß keine Folge, sondern unterzog sich dem Geschäft allein, um auf diese Art das pro Tonne bedungene Arbeitslohn für seine Person allein zu beziehen. Um sich den Verdienst jedoch recht leicht zu machen, benutzte der gedachte Tagarbeiter die eingetretene Dunkelheit dazu, den Kalk in einer ganz andern Art zu löschen, als dies der Bauherr beabsichtigt hatte. Er warf nämlich einen großen Theil des ungelöschten Kalks in die Dder, um sich auf diese Art die Mühe der Arbeit zu ersparen. Es wurde jedoch sein Verfahren bemerkt, und ist gegen ihn die Untersuchung eingeleitet.

* Am 16. wurde der Tagelöhner Runge auf der Zwinger-gasse von einer Droschke überfahren und so schwer verlegt, daß er in das Krankenhospital gebracht werden mußte. Die Ursache dieses Unfalls war soviel bekannt worden, das Scheuwerden des Droschkenpferdes, welches der Kutscher zu erhalten außer Stande war.

** Am 20. stürzte sich eine Frauensperson Abends zwischen 9 und 10 Uhr unterhalb des Bürgerwerders in die Dder, da dieselbe jedoch mehrere Streifstecke angezogen hatte, wurde sie

von diesen über dem Wasser gehalten und vom Strome bis an die Königl. Flussflieberei getrieben. Hier gelang es ihr, sich an einem Schiffe festzuhalten, und auf ihren Hülfseruf wurde sie von dem Schiffer Baumgarth aus dem Wasser gezogen, ohne daß sie an ihrer Gesundheit einen Schaden erlitten hätte.

Schles. 3.

** Auf hiesigen Getreidemarkt wurden in voriger Woche vom Lande gebracht und verkauft: 1002 Schffl. Weizen, 586 Schffl. Roggen, 314 Schffl. Gerste und 820 Schffl. Hafer.

** Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 5 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Zink, 4 Schiffe mit Steinkohlen, 2 Schiffe mit Kalk, 5 Schiffe mit Ziegeln, 2 Schiffe mit Gerste, 1 Schiff mit Raps, 1 Schiff mit Mehl, 1 Schiff mit Spiritus, 1 Schiff mit Bohlen, 14 Schiffe mit Brennholz und 9 Gänge Bauholz.

* (Oberschles. Eisenb.) Vom 17. — 23. November fuhren auf der Oberschles. Eisenb. 4300 Personen. Die Einnahme betrug 2574 Rthl.

** (Bresl. Schweid. Freib. Eisenb.) In derselben Zeit fuhren auf der Bresl. Schweid. Freib. Eisenbahn 2888 Personen. Die Einnahme war 2039 Rthl. 17 Sgr. 4 Pf.

** (Niederschles. Märk. Eisenb.) Vom 15. bis 21 Nov. fuhren auf dieser Bahn 2393 Personen.

Brief-Controle.

Von M Wenn Sie über das Factum Garantie leisten, kann der Artikel Aufnahme finden. — Von H. — Ihre Einsendung gehört in's Gebiet der Inserate. — Von R Schönen Dank. — Von v. B. — Bitte um Namen und Wohnung. — D. R.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 16. bis 23. Nov. sind in Breslau als verstorben angemeldet: 52 Personen (24 männl., 28 weibl). Darunter sind: todtgeboren 2; unter einem Jahre 15; von 1 — 5 Jahren 4; von 5 — 10 Jahren 1; von 10 — 20 Jahren 2; von 20 — 30 Jahren 5; von 30 bis 40 Jahren 4; von 40 — 50 Jahren 7; von 50 — 60 Jahren 5; von 60 — 70 Jahren 2; von 70 — 80 Jahren 4; von 80 — 90 Jahren 1; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

- In dem allgemeinen Krankenhospital 5.
- In dem Hospital der Wittwen 1.
- In dem Hospital der Barmberg. Brüder 2.
- In der Gefangen-Kranken-Anstalt 0.
- Ohne Beziehung ärztlicher Hülfe 2.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. S. M.
Nov.				
6.	Tagarbeiter Klose	—	Ertrunken . . c.	50 —
8.	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	— 3
9.	Rauchwaarenhändler J. Pittauer	jüd.	Schlagfluß	60 —
12.	Hautboistochter Th. Meier	kath.	Abzehrung	1 9
13.	Schullehrerwitw. G. Gnädig	ev.	Lungenschwbf.	37 5
	d. Kiemer A. Schorn T.	ev.	Bräune	1 5½
14.	1 unehl. S.	ev.	Darmleiden	— 4
	d. Haushl. R. Werner Jr.	—	Luftröhrenentz.	47 —
	d. Schlosserg. Liebeskind S.	—	Todtgeboren	—
	Schaffnergeb. A. Hübler	kath.	Brechdurchfall	50 6
	d. Zimmergeb. C. Wenzel T.	ev.	Nervensieber	15 6
15.	d. Hüblerknecht M. König T.	kath.	Nervenschlag	8 —

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. S. M.
Nov.				
	d. Radlergeb. A. Behm S.	ev.	Krämpfe	4 —
	d. Tischler G. Artope Jr.	ev.	Luftröhrenentz.	52 1½
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung	— 6
16.	d. Schlosser M. Krämer T.	—	Todtgeboren	—
	Schneidergeb. Th. Steigert	ev.	Lungenschwbf.	29 —
	Partikulier B. Drechsler	ev.	Schlagfluß	74 —
16.	d. Mehlhldr. D. Reichert T.	kath.	Krämpfe	— 1½
	d. Schuhmach. G. Wersowigle T.	kath.	Magenleiden	— 9
17.	Pastor C. Biehler	ev.	Kopfverletzung	47 7
	Todtengräberwitw. R. Hilscher	ev.	Alterschwäche	75 —
	Pflanzgärtnerwitw. R. Heintze	ev.	Alterschwäche	76 —
	Med. Assessorwitw. G. Günther	ev.	Entkräftung	64 —
	Unteroffizier J. Scholz	kath.	Delir. tremens	44 —
	Kaufmann H. Prager	jüd.	Brustleiden	30 —
	d. Commissionair C. Berger S.	ev.	Nervenschlag	— 4½
	d. Nagelschmied F. Scholz S.	ev.	Abzehrung	— 1½
18.	Glafer R. Abolth	ev.	Delir. tremens	39 —
	d. Dr. C. Birzow T.	ev.	Auszehrung	45 —
	Bäcker Ch. Schindler	ev.	Lungenschlag	46 9
	d. Bedienten L. Kleemann T.	kath.	Nervensieber	19 9
	1 unehl. T.	ev.	Delir. tremens	— 3½
19.	Nagelschmiedgeb. G. Neffel	kath.	Lungenschwbf.	32 —
	Fleischerältester R. Uhlmann	ev.	Schlagfluß	52 —
	Tagarbeiterochter R. Lampert	ev.	Muttertrebs	41 —
	d. Kaufmann C. Sachs T.	jüd.	Scharlachfieber	4 3
	Schneider A. Richter	kath.	Schwindsucht	38 —
	Haushälter J. Strauch	kath.	Durchfall	29 —
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	— 2

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J. M.	Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J. M.
Nov. 20.	Haushälterwittw. E. Schibilla	kath.	Wassersucht	75	Nov. 21.	1 unehl. F.	ev.	Krämpfe	2 1/2
	Schwerdtfeger G. Berndt	ev.	Lungenschwindl.	51		b. Privatschr. G. Baumhauer	ev.	Zahnkrampf	5
	d. Kaufmann G. Großer	ev.	Nervenschlag	24		Zagarb. F. Krause	kath.	Auszeehrung	63
	d. Partikulier M. Braun	jüd.	Braune	1		Bäckerwittw. G. Scholz	ev.	Brustwasserf.	84
	d. Calculator G. Schmidt	ev.	Krämpfe	4	22.	1 unehl. S.	kath.	Auszeehrung	8
	d. Zuckerbäckereiarb. J. Kränzler	ev.	Krämpfe	4	23.	Unverehl. G. Schröder	ev.	Auszeehrung	22

Theater-Repertoire.

Dienstag den 26. Nov.: „Romeo und Julia.“ Oper in 4 Akten. Romeo, Mad. Köster.

Bermischte Anzeigen.

Die Kunstsammlung



von selbstspielenden Instrumenten und Automaten (worunter mehrere singende Kolibri's) bleiben noch eine kurze Zeit im Gasthaus zum **blauen Hirsche**, Dhlauerstraße, ausgestellt. Eine Vorstellung ist jetzt Abends um 6 und die andere um 8 Uhr. Entrée 5 Sgr. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Die Kasse wird jedes Mal eine halbe Stunde vorher geöffnet. Eingang von der Schuhbrücke.

v. Bliet und Balm
aus Amsterdam.

Große wollene und baumwollene Unterjacken

in bunt und weiß, gewirkte Unterbeinkleider, seidene Hals- und Taschentücher, Westen, wollene Shawls, empfiehlt äußerst billig

Wolff Landsberger,

Ring, in der Bude ganz nahe am Eingange des Schweidnitzer Kellers.

W. Glash, Uhrmacher, Nikolaisstr. Nr. 5, empfiehlt einem hochgeehrten Publikum zur gütigen Beachtung sein großes Lager von goldenen und silbernen Cylinder- und Spindeluhren und verspricht nebst Garantie eines Jahres die möglichst billigen Preise zu stellen.

Rosshaar-Leinwand

von weißen Haaren, ist wieder vorrätig in der

Rosshaarsteifrock = Niederlage
Dhlauerstraße Nr. 24.

Feinste Caffee's,

frei von Steinen, das Pfund 5 1/2, 6, 7 bis 10 Sgr.

Carol., Java-, Tafel-Reis, das Pfund 3, 2 1/2 und 2 1/2 Sgr.

Guten trockenen Farin, das Pfund 4, 4 1/2 bis 5 Sgr.

Neue Schotten-Voll-Heeringe, à 6 und 9 Pf. bis 1 Sgr.

Best marinirte neue Heeringe, à 1 bis 1 1/2 Sgr.

D. Cohn, jun. & Comp.
Sinter- (Kränzel-) Markt, der Apotheke gegenüber.

Zu außerordentlich billigen Preisen

werden nachstehende Waaren verkauft, als: Kamlotts, Tibetts, Poil de Chevre, Affandrienes, Crepp de Rachel und sehr schöne Damast-Mantelzeuge, Mouffeline de laine-Kleider, Halbmerino's à 3 1/2 Sgr., Möbel-Damaste à 5 und 6 Sgr., Kattune echtfarbig à 2 1/2, 3, 4 und 5 Sgr., große wollene Umschlagetücher von 25 Sgr. an bis zu 4 1/2 Rthlr., Tappi-Tücher 12, à 2, 2 1/2 und 3 Rthlr., Lama-Tücher 1/2 und 1/4, à 7 1/2, 10 und 15 Sgr., Kattun-Tücher in neuesten Mustern à 3, 4, 5, 7 und 9 Sgr. Alle Arten Parchent, Diques, Bastard, Kambris, Mull, Strümpfe, Handschuhe und noch sehr viele Artikel empfiehlt zu den billigsten Preisen

Wolff Landsberger,

Ring, in der Bude ganz nahe am Eingange des Schweidnitzer Kellers.

Zum gegenwärtigen Jahrmarkt und bevorstehenden Weihnachtstefte verabsäume ich nicht, mein sehr reichlich assortirtes Lager in Kleider-, Mäntel- und Burnustoffen zu empfehlen.

Eine vorzügliche Beachtung verdienen gestreifte Seidenzeuge zu Kleidern, schwarze Mailänder Glanz-Taffete in allen Breiten, 10/4 und 9/4 breite wollene Lama's (erstere in reiner Wolle), einfarbige und bunte Kleiderstoffe in allen Branchen, desgleichen Umschlagetücher und Kattune. Für Herren: Cachemir, schwere Sammt- und seidene Westen, Atlas-Shawls, seidene Hals- und Taschentücher etc.

Außerdem habe ich einen Theil meines Waaren-Lagers und zwar namentlich Gegenstände, welche sich zu Weihnachtsgeschenken besonders eignen, von meinen übrigen Waaren getrennt, und werde die ersteren in den Vormittagsstunden von 8 — 10 Uhr und Nachmittags von 1 — 2 Uhr zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufen.

P. Weisler,

Schweidnitzerstraße Nr. 1, das zweite Gewölbe vom Ringe, von dem der Eingang im Hause ist.

Die neue Manufaktur- und Mode-Waaren-Handlung

von **Striemer und Levy,**

Albrechtsstraße Nr. 52,

empfehlen ihr wohl assortirtes Lager von allen Sorten seidenenen Stoffen, wobei Mailänder Taffete à 15 Sgr. pro Elle, ferner Lama's und Neapolitains zu Damen-Mäntel, Mouffelin de laine-Koben, glatte und gemusterte feine Orleans, eine Auswahl dunkle Kleider-Stoffe, so wie große Umschlag-Tücher in brillanten Farben und bester Qualität. **Sämmtliche Waaren zu sehr billigen Preisen.**

Joh. Alb. Winterfeld, Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig, Berlin und Breslau, bezieht diesen Markt mit einem Lager schöner Bernsteinwaaren, bestehend in Schmuck- und Toilette-Gegenständen, Cigarren- und Pfeifenstücken etc. Da nun in neuester Zeit Bernsteinsachen erster Modeartikel geworden, so hofft er bei Versicherung der billigsten Preise auf eine bedeutende Abnahme.

Der Stand ist auf dem Ringe, der Adler-Apotheke gegenüber.

August Steiner, aus Chemnitz in Sachsen,

empfehlen sich wieder mit seinem Strumpfwaren-Lager, Unterzieh-Jäckchen, Unterzieh-Beinkleider, gestrickt und gewirkt, auch Gesundheits-Waare, wollene Strümpfe, Handschuhe und dergleichen Mehreres, zum Elisabeth-Markt. Meine Waare ist wie gewöhnlich von der Elisabethkirche in der zweiten Reihe nach der Miemezeit.

Exposition 1844. Pariser Volka-Knöpfe

empfang und empfiehlt als das Neueste die Knopfhandlung, Schuhbrücke Nr. 62, so wie auch ihr Commissions-Lager in appetitirten und überzogenen Spahnplatten und dergleichen Hutbedel zu Fabrikpreisen.

Täglich sind Nachmittags

Frische Pfannkuchen

zu haben bei

Peter G. Steiner & Comp.

Dhlauerstraße Nr. 9.

Gummischuhe,

à Paar 1 Rthlr. 5 Sgr., offerirt

C. Schlawe, Reuichestraße Nr. 68.

Cigarren-Abfall,

sehr leicht und angenehm von Geruch, à Pfd. 6 Sgr.

H. Fiebtag,

Ecke der großen und kleinen Groschengasse.

Eichen-Holz,

für Stellmacher und andere Holzarbeiter, wird nachgewiesen **Morgenau Nr. 9,** bei

Hagemann.